

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung

Nr. 388

Ges. Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Poincaré in Charleville.

Die gestrige Rede.

für „praktische Lösungen“. — Die Verträge unantastbar.
(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 20. August.
Es gibt in Frankreich Leute, die in der Rede, die Poincaré in Charleville gehalten hat, ein Bekenntnis zum Frieden und zur Verständigung sehen wollen. Und das deshalb, weil Poincaré vielleicht wirklich zum erstenmal in einer öffentlichen Rede Schmädhungen gegen Deutschland unterlassen und sich zu der Ansicht bekannt hat, daß es nunmehr sei, die zweifelhafte Kontroverse zu begraben und an einer praktischen Lösung der Probleme zu arbeiten, an der alle europäischen Nationen in gleicher Weise interessiert seien. Was aber hat Poincaré selbst dieser Lösung Positives beigetragen? Alles, was aus seinen Erklärungen herauszulassen vermag, ist dies: Frankreich ist bereit, sich mit seinen Alliierten zu verständigen und mit Deutschland einen „Frieden“ zu schließen, unter Voraussetzung, daß die Alliierten und Deutschland sich zu Anträgen und der Politik Frankreichs bekennen wollen, die Londoner Adresse verwendet, hat Herr Poincaré der tiefsten Täuschung Ausdruck gegeben, die man in Frankreich darüber finden könnte, daß die zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr geschlossenen Bündnisse mit West- und Ost-Europa nur kurze Zeit überdauern und sich den schweren Erschütterungen der gegenwärtigen Krise gegenüber als wenig widerstandsfähig erweisen könnten. Er appelliert gegen die „Aussicht“ der Regierungen, die den Verwirklichung eines nationalen Geistes zu erliegen drohen, an die Völker, deren wahre Interessen er durch die Aufrechterhaltung der Kriegsbündnisse gefährdet werden könnten.

Der allzu offensündige Widerspruch zwischen solchen Worten und seinen bisherigen Taten scheint aber selbst Poincaré nicht entgangen zu sein. Denn um ihn zu erklären, greift er zu dem dem Zeitartikler des „Temps“ hinsichtlich bekanntem Mittel, dem öffentlichen Worte klar zu machen, daß das Kabinett Baldwin in englischen Interessen bisher völlig verblüfft habe. Die englische Regierung, versichert Poincaré, befindet sich in einer schweren Lage, wenn sie sich einbildet, daß die Arbeitslosigkeit die direkte oder indirekte Wirkung der Ruhrbesetzung sei. Anhand der englischen Handelsstatistik versucht er zu beweisen, daß England im Gegensatz zu der französischen Aktion beträchtlichen Nutzen gezogen habe, der allerdings vielleicht noch größer gewesen sein würde, wenn England sich dem französischen Vorgehen angeschlossen hätte. Den englischen Protest gegen die Berechtigung der Ruhrbesetzung erklärte Poincaré für wenig glücklich. „Man es sei nur allzu leicht, die englischen Argumente an dem des Friedensvertrages sowie der früheren, von der Gesamtheit der Alliierten einschließlich Englands gemeinsam abgegebenen Erklärungen zu wiederlegen. Deshalb, so fährt er fort, würde man besser daran tun, Kontroversen dieser Art beiseite zu stellen und sich auf praktische Lösungen zu besinnen. Europa würde kein moralisches und wirtschaftliches Gleichgewicht nicht eher wiederfinden, als wenn die Herrschaft der Gerechtigkeit gesichert sei. Ein ehrlicher Friede aber habe die lokale Durchführung der unterzeichneten Verträge und eine gerechte Wiederverteilung der angegriffenen Schäden zur Voraussetzung. Das ist das einzige Ziel Frankreichs; da im Grunde auch England nichts anderes wolle, gebe er die Hoffnung auf eine Verständigung nicht auf.“

Die noch von den gestrigen Morgenblättern angekündigte Antwort auf die Antirübrrede des neuen deutschen Reichspräsidenten ist Poincaré vollständig geblieben. Er hat sie mit keinem einzigen Worte erwähnt.

Wortfalle gegen die neue deutsche Regierung hat er vermieden. Nur im Zusammenhang mit einer Verwahrung gegen den Vorwurf des Imperialismus kam er auf eine Rede zurück, die Stresemann kurz vor der Übernahme der Kanzlerschaft im Reichstage gehalten hat. Er suchte die Stresemannsche Verwahrung, daß das heutige Frankreich in den Fußstapfen Napoleons wandle und daß deutsche Volk und seine Seele nicht vertrieben, zu überlegen. Er gab zu, daß die Politik Napoleons den deutschen Ländern gegenüber nicht immer sehr glücklich gewesen sei. In Wahrheit aber sei es der „Geist der Revolution“, den „Preußen-Deutschland“ im ihm bekämpft habe, von dem Lage an, da der Freiherr v. Stein im ihm nationalen Gedanken des werdenden Deutschland auf den Reiz des preußischen Militarismus aufbaute, und dem der Feind des Militarismus und Kommerz sich zum Kampfe gegen die von Frankreich kommenden modernen Ideen bekennen hätte. Napoleon habe man vor allem den Sohn der großen Revolution geholt! Bis zum Jahre 1870 habe Frankreich die Fortschritte Deutschlands auf dem Wege zur Einheit ohne Mißgunst verfolgt. Das sei erst anders geworden, als Deutschland, um diesen Zusammenstoß zu beschleunigen und zu beschleunigen, nicht davor zurückgeschreckt sei, zwei Provinzen gegen den Widerstand ihrer Bevölkerung zu unterwerfen und sich einzuverleiben. 44 Jahre lang habe dieses Verbrechen als die größte Beleidigung des Friedens auf Europa gelistet, und als im Jahre 1914 Deutschland „in einem neuen Anstöße von Größenwahn Belgien und Frankreich überfallen“ habe, da habe nicht einer der Alliierten das Recht Frankreichs auf die Rückeroberung von Elsaß und Lothringen zu bestritten vermocht. Das beweise, daß das Weltgeschehen sich seit 1870 über die Ungerechtigkeit konnte von niemandem vermocht habe, und die Lehre der Geschichte konnte von niemandem vergessen werden. Ebensoviele wie ein auf die Ungerechtigkeit gegründeter Frieden von Bestand sein konnte, könne es ein Frieden sein, den man auf den Prinzipien der Gerechtigkeit (!) habe aufbauen wollen, den man aber nach und nach aus diesen Prinzipien

herausgerissen lasse. Deshalb könne es Frankreich nicht zulassen, daß man an die Verträge rühre. Die einzige vernünftige und friedliche Politik sei die des Respekts vor den eingegangenen Verpflichtungen, der erzwungen werden müsse, wo er nicht freiwillig vorhanden sei.

Den offiziellen Text entnehmen wir noch den Wortlaut der folgenden Rede:

„Die Bündnisse haben den Krieg überlebt. Die Alliierten konnten hoffen, daß das Monument, das sie mit ihrem Blut errichtet hatten, weiter aufrecht bestehen würde, unerschütterlich und nicht zu erschüttern. Die Nationen aber, die Menschen begreifen bei großen Zusammenbrüchen und großen moralischen Krisen die Notwendigkeit einer Eingung besser, als wenn sie sich im Bunde herzlicher Freundschaft und der Wiedergewinnung befinden. Die Italiener haben ein Sprichwort, das auf die ganze Menschheit angewandt werden könnte: Passato il pericolo, gabato il santo. Das bedeutet, man könne von der Grundhaftigkeit sagen, daß sie selbst wenn sie feierlich versichert wird, bisweilen ein wenig vernachlässigt wird, wenn der erste Ansturm darauf fällt. Die öffentliche Meinung der Völker muß gegen solche Verletzung des Geistes sich auflehnen.“

Wenn der Bund uns das Leben gerettet hat, wenn er das Leben nicht nur Frankreichs allein, sondern aller Alliierten insgesamt und jedes einzelnen insbesondere gerettet hat, dann ist es nicht möglich, daß, wenn das Leben gerettet ist, der Bund ummüht wird. Was uns Franzosen anbetrifft, so würden wir jede Tat und jedes Wort für ein Verbrechen halten, das darauf ausginge, diesen Bund zu stören oder zu lockern. Wir haben alle Anstrengungen gemacht und werden das weiter tun, um unsere Politik der aller unserer Verbündeten anzunähern, und wir werden immer bereit sein, mit ihnen nach den Möglichkeiten zu suchen, die eine gemeinschaftliche Aktion ihren Leiden bringen könnte. England, das ich beklage über eine lange und schwere Arbeitslosigkeit. Wie sollten wir nicht den Wunsch haben, zu sehen, daß England seine wirtschaftliche Tätigkeit in vollem Umfang wieder aufnimmt? Wir erlauben uns nur den Gedanken, daß die englische Regierung sich fürcht, wenn sie sich einbildet, daß diese Arbeitslosigkeit eine direkte oder indirekte Auswirkung der Ruhrbesetzung ist.“

Als ich mich im letzten Jahr um diese Zeit in London befand, fanden wir nicht im Ruhrgebiet. Es gab aber in England und in Schottland mehr Arbeitslose als heute. Greifer wir übrigens nach den letzten Handelsstatistiken, die die englische Regierung veröffentlicht hat. Sie zeigen, daß nach unserem Einmarsch ins Ruhrgebiet, d. h. seit Januar bis Ende Juli, die Ausfuhr und Einfuhr Großbritanniens an Gewicht und Wert die der ersten sieben Monate des Jahres 1922 übertrafen hat. Ja, noch mehr. Der Transit durch England, d. h. das, was das meiste Interesse für die englische Schifffahrt hat, hat im Vergleich zu der Güterausfuhr des Jahres 1922 um 18,5 v. H. zugenommen. Ich schließe daraus nicht, daß England aus der Ruhrbesetzung einen Vorteil gehabt hätte. Ich hätte gewollt, daß es einen größeren Nutzen davon gehabt hätte, und zwar an unserer Seite, und ich habe das Recht, jetzt auszusprechen, daß wenn es in England Arbeitslose gibt, General Degoutte wirklich gar nichts damit zu tun hat. Ebensoviele ist es, glaube ich, ein glückliches Argument, die Gesamtmachtigkeit unserer Pfandergreifung zu bestritten. Es ist zu einfach, darauf mit dem eigenen Text des Friedensvertrages und mit früheren gemeinschaftlichen Erklärungen aller Alliierten einschließlich Englands zu antworten, statt vielmehr Streitigkeiten dieser Art zu entfesseln. Würden wir, die einen wie die anderen, nicht viel besser daran tun, praktische Lösungen für Probleme zu suchen, an denen jeder von uns interessiert sein muß? Europa wird sein wirtschaftliches und moralisches Gleichgewicht erst an dem Tage wiederfinden, an dem der Friede in Europa auf solider Grundlage wiederhergestellt ist. Nur verlangt der Friede die lokale Ausführung der unterzeichneten Verträge und die Gerechtigkeit der vollständigen Reparationen des angegriffenen Schadens. Frankreich verlangt nichts anderes. England kann nichts anderes wollen. Wir werden uns also schließlich verständigen müssen. Habe ich nicht recht? In dem wir auf unserem Wege fortfahren, hoffen wir durchaus, uns niemals von unseren Alliierten zu entfernen, und wir sind sicher, daß wir nicht nur für das Wohlergehen Frankreichs, sondern auch für den Wiederaufbau Europas wirken.“

Die Hindernisse einer Verständigung.

Ein italienisches Urteil.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rom, 20. August.
Die Unmöglichkeit einer französisch-deutschen Annäherung legt ein Zeitartikel der „Stampa“ dar. Wie könnte die heutige französische Regierung eine Politik französisch-deutscher Verständigung einleiten, während sie in Worten und Taten alles aufbietet, um die Kluft zwischen beiden Völkern immer mehr zu erweitern? Jede der zahllosen Reden Poincarés gegen Deutschland, das heißt gegen einen Staat, mit dem Frankreich seit dem 10. Januar 1920 im Frieden lebt, hätte in anderen Zeiten nicht einen, sondern zehn Rufe hervorgebracht. Soviel Intuition und Hohn enthalten diese Reden. Glauben die Herren vom „Temps“, daß dies die geeigneten Mittel seien, um eine französisch-deutsche Eingung zu erzielen? Wenn sie es glauben, scheinen sie nationale Ehre und nationale Würde für ein französisches Monopol zu halten und die Deutschen als unzulässiges wildes Volk zu betrachten. Die französischen Irrtümer sind Verbrechen, und diese Verbrechen werden gebüßt. Darum die Unmöglichkeit direkter Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland.
(Siehe auch Seite 2.)

T. W. Herr Poincaré, der an jedem Sonntag die Glocke der Rhetorik läutet, hat gestern dreimal in jenem Charleville gesprochen, in dem sich während des Krieges das kaiserliche Hauptquartier befand. Da heute oder morgen die französische Antwortnote in London überreicht werden soll und seit der vorigen Sonntagsrede eine neue Regierung in Deutschland das Kabinett Cuno abgelöst hat, wurde der Akt in Charleville mit einer Aufmerksamkeit erwartet, die man sonst diesen Kundgebungen nicht mehr entgegenbringt. Die Pariser Presse hatte das Kabinett Stresemann mit ungewohnter Höflichkeit empfangen und es eingeladen, sich zu direkter Verständigung mit Frankreich zusammenzufinden, statt auf das ohnmächtige England zu vertrauen. Leider klangen die Mitteilungen über den Inhalt der französischen Note, über die Grundlagen der Verständigung, nicht gerade ermunternd und zum mindesten sehr widersprüchlich. Das, was Herr Poincaré gestern in Charleville gesagt hat, verbreitet auch kein Licht. Man hat ein Kriegesdenkmal, nicht die französischen Absichten enthüllt. Der erste Teil der Rede war ein Appell an die Alliierten, an England besonders, ein Appell zu gegenseitigem Vertrauen und zur Einigkeit. Eine gewisse Gefühlsnote ist bemerkbar, und man will, kann man in der Erklärung, die französische Politik werde „alle Anstrengungen“ machen, um sich der Politik aller Verbündeten zu nähern, eine Anbändigung von Zugeständnissen sehen. Wie aber reimt sich damit der eingeschobene Satzteil „indem wir auf unserem Wege fortfahren“, zusammen? Will Frankreich sich den Alliierten durch Fortschrittlichkeit auf einem Wege nähern, auf dem es sich doch gerade von diesen Alliierten entfernt? Einem anderen Sage, der besagt, daß „ein auf der Ungerechtigkeit begründeter Friede nur gefährlich und zerbrechlich sein“ könne, stimmen wir zu. Wenn Herr Poincaré versichert, daß die öffentliche Meinung der Welt immer mehr Frankreichs Verhalten verurteile, so muß man fragen, warum er dann dem vom Kabinett Baldwin vorgeschlagenen Schiedsgerichtverfahren auszuweichen sucht. Im zweiten Teile seiner ziemlich kurzen Rede beschäftigte Herr Poincaré sich mit dem Vergleich, den Stresemann zwischen der heutigen französischen Politik und der Politik Ludwigs des Vierzehnten und Napoleons gezogen hat. Er antwortete unter Vermeidung persönlicher Angriffe mit einem akademischen Vortrag, der in knapper Form die Resultate seiner Geschichtsstudien enthüllt. Es wäre sehr interessant, darauf einzugehen, und nicht seltener, anderes Material und andere historische Taten vorzubringen. Aber unter Blick ist jetzt mehr auf die Gegenwart gerichtet, und auf die Note, die heute oder morgen in London landen wird.

Die englische Note, die der Welt die Vertragswidrigkeit der Ruhrbesetzung klar machte, hat einen hohen moralischen Wert. Ihre Verfasser sagen sich gewiß auch, daß man die auf Saffir der Korallen vertriebenste Jugend noch nicht rettet, wenn man protestierend an ihr steht. Die Politik Englands ist vielleicht — das ist durchaus möglich — an einem Wendepunkt angelangt. Ihr langsames Tempo aber und die Ungenehmigkeit, die diplomatische Aktion durch praktische Handlungen zu unterstützen, treffen den empfindlich, der die Last der Leiden trägt. Wir wissen, daß Baldwin die richtige Erkenntnis besitzt. Kurz vor zäh auf ein Ziel lossteuert und nur die Agitation der Konservativen und der von Rothemann geleiteten Massenpresse hemmt. Aber wenn die englischen Staatsmänner sich der inneren Gesamtheit wegen, auf ein diplomatisches Schachspiel, das eine edle Kunst ist, beschränken, können schwere Erschütterungen eintreten und auch ihre Schachfiguren durcheinander fallen. Als neulich im Unterhause der Arbeiterführer Ramsay Mac Donald sagte, daß man Deutschland Kredite geben müsse, wie Herr Chamberlain sofort diesen Vorhang entrüstet zurück. Man wird auf alle Ausflüchte, die Balance of powers jemals wieder herzustellen, verzichten müssen, wenn man nicht die notwendigen Mittel anwenden will. Mit Ausnahme der paar Kontinentalpolitiker, die grundsätzlich ein Zusammengehen mit Frankreich verlangen, besteht in Deutschland im allgemeinen der Wunsch, die Weiterentwicklung der englischen Politik abzuwarten zu können. Auch die Antipathie gegen den Völkerverbund wollen wir in des Büfens Tiefe zurückdrängen und wenn uns der Stih im Rate gesichert wäre, so könnte man den Eintritt in Ermüdung gehen. Aber kann der Völkerverbund die Franzosen zum Abmarsch aus dem Ruhrgebiete zwingen? Wird er uns die Möglichkeit geben, unsere total zerrüttete — durch die zu lange Schonung der kapitalistischen Kreise und den Verzicht auf jede Finanzierung des passiven Widerstandes total zerrüttete — Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen? Herr Poincaré sieht, daß diese lange sich hinziehende englische Prozedur, ob ihre nächste Etappe nun die Annexion des Völkerverbundes oder die Einberufung einer Konferenz von Sachverständigen sein mag, die Lage des deutschen Volkes vorläufig nicht erleichtert, und richtet danach seine Laftil ein. Er ist durchaus aufrichtig, wenn er in Charleville den englischen Alliierten warmtönig zuruft — denn er möchte über England triumphieren und den Bruch doch vermeiden — aber gleichzeitig sendet er, weniger herrlich als bisher, einladende Winke nach Berlin. Wir können bedauerlicherweise einstweilen nicht glauben, daß er auf eine annehmbare Verständigung ausgeht und für eine Verständigung des passiven Widerstandes die deutschen Gegenforderungen zu erfüllen gedenkt. Wir müssen weit eher mit seiner Absicht rechnen, uns von England zu trennen. Indessen, sollte die Note des Herrn Poincaré Anknüpfungspunkte enthalten, die in seiner Rede nicht sichtbar wurden, so würde die deutsche Regierung immerhin den Versuch machen können, auf geeignetem Wege vollständige Klarheit zu gewinnen. Sie wird sich nur nicht auf den Weg schieben lassen dürfen, der als Weg zwischen zwei Stühlen mit Recht verurteilt ist. Deutlich und vernehmbar muß auch immer der Grundfals betont werden, daß die Reparationsfrage nicht nur zwischen uns und zwei Mächten schwelgt, sondern eine Angelegenheit aller beteiligten Vertragsmächte bleibt. Das ist nicht nur eine Formalität.

Wann und wie auch immer es zu Verhandlungen kommen wird, immer werden, das unterliegt nicht dem mindesten Zweifel, unentwegt Vieremänner ihre Keulen schwingen. Sie werden sie nach außen hin, für ihre Publikum, schwingen, während mancher von ihnen, wie sehr häufig, unter vier Augen sich ganz vernünftig äußern wird. Diese Aktivistik ist bequem für alle, die keine Verantwortung tragen und kein Verantwortungsgefühl besitzen, und wer sie geschickt anwendet, ist ein großer Held. Man kennt diese Trompeter, die nicht wie der Trompeter des Dichters Julius Rosen herbeigehören an der Kapelle ruhen. Aber sie ganz ebenso wie diejenigen, die niemals früh genug an einen Verhandlungstisch gelangen können, verlegen eine Kleinigkeit. Nicht auf die einen und nicht auf die anderen, sondern auf die Meinung und den Willen des Ruhrgebietes kommt es in erster Linie an. Die Bevölkerung des Ruhrgebietes, die unter der Gefahr und der Bedrückung ausartet, seit mehr als sieben Monaten treu das Land und die Freiheit verteidigt, dürfte bei der Entscheidung ein gewichtigeres Wort mitzusprechen haben, als die Leute, die sich auf unbefestigten Boden mit ihren verschiedenartigen Forderungen und Nachlässen in den Vordergrund drängen. Sogar Mägen dürfte nicht ganz so ausschlaggebend wie Dortmund und Essen sein. Die Ruhrbevölkerung will ihre Unabhängigkeit wahren, die Befreiung der Eingetretenen und die Heimkehr der Vertriebenen sehen. Wenn sie finden würde, daß ihre Ansprüche genügend erfüllt seien, so würden alle Brusttöne der ferneren Wortemacher daran nichts ändern können. Wollte man sie, ohne Erfüllung, zur Kapitulation schleifen, so würde sie ebenso ihre eigenen Wege gehen, oder das Ruhrgebiet würde der Anarchie verfallen. Diese klaren Tatsachen werden vielleicht im Augenblick der Entscheidung eine Lage vereinfachen, die heute sehr kompliziert erscheint. In keinem Falle wird die Regierung bindende Abmachungen treffen können, ohne die öffentliche und feierliche Zustimmung der Stände und Gruppen erhalten zu haben, die im Ruhrgebiete Führer und Stützen des passiven Widerstandes sind. Nach einer solchen Zustimmung derjenigen aber, die ihren Mut und ihre Vaterlandsliebe besser als durch Ratlos bewiesen haben, würden die Fanatiker der Parteibewegungen bald machtlos verfliegen. Dem Kabinett Stresemann gehören drei Männer von Rhein und von der Ruhr, Fuchs, Solmann und Luther, an. Dadurch ist, was vorher allzu sehr fehlte, eine enge Verbindung zwischen Berlin und dem Kampfplatze hergestellt. Im Ruhrgebiet hat man die Ernennung dieser drei Mitbürger und die ganze Kabinettsbildung mit großer Befriedigung aufgenommen. Ist man dort weniger „national“ als anderswo?

Stresemann hat in seiner Antrittsrede gesagt, wenn man die innere wirtschaftliche Ordnung wiederherstelle, so sei das die beste außenpolitische Aktivität. Das ist richtig, falls es möglich ist, ohne eine Besserung der außenpolitischen Lage die Wirtschaftsordnung wiederherzustellen. Die neuen Männer haben die ungeheure schwere Verantwortung nicht nur mit aufernehmenswertem Mut sich aufgebunden, sondern mindestens einige von ihnen sind auch mit ganz bestimmten Ideen und Plänen für die Einwirkung des irrwitzigen Durchschießens in ihre Amt gekommen. Vorläufig dürfte das neue Kabinett die Ergebnisse der Steuern und der Goldanleihe abwarten wollen. Es ist wahrscheinlich, daß man durch den gewandten Schutz, den die früheren Finanzminister hinterlassen haben, nur allmählich sich wiederfinden kann. Stresemann, der das Kapitel der Volkswirtschaftologie ernst studiert, Stimmungen immer scharfherig erlirht hat, dürfte aber wissen, daß der Geist der Initiative nicht mehr wochenlang in den Schrank gesperrt werden darf. So bedrohlich und nervenzerstörend das wirtschaftliche Durcheinander auch ist — das eine Preisgabe deutscher Souveränitätsrechte ausgeschlossen sein muß, eine Kapitulation oder eine vom Ruhrgebiete nicht gebilligte Entscheidung über den passiven Widerstand die Situation noch katastrophal verschlechtern könnte, begreift so ziemlich das ganze Volk. Ob jetzt irgendeine außenpolitische Initiative möglich und nützlich sein wird, werden wir aus der Note des Herrn Poincaré erfahren. Welche „Anstrengungen“ hat er gemacht, um zur Annäherung an den Standpunkt seiner Alliierten zu gelangen? Von den seintigen hängen alle anderen ab.

Protest Jugoslawiens.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Belgrad, 20. August.

Nach einem Ministeraustausch wurde folgendes amtlich verkündet: Die Regierung beschließt sich aktiv mit der Einstellung der Sachlieferungen Deutschlands und nimmt den Standpunkt ein, daß Deutschland mit der Abgabe seiner Verpflichtungen einen internationalen Vertrag verletzt und damit Jugoslawiens Lebensinteressen getroffen. A. rest und Alben wird diese Frage mit gleicher Aufmerksamkeit behandelt. Die dortigen Regierungen sind bestrebt, in dieser Frage einen einhelligen Standpunkt herbeizuführen. In diesem Sinne findet jetzt zwischen den interessierten Staaten ein Gedankenaustrausch statt. Die Regierung hat die Reparationskommission als die gemäß dem Friedensvertrage zuständige Stelle von Deutschlands Schritt benachrichtigt und auf diesem Wege gegen die Einstellung der Lieferungen Deutschlands protestiert.

Rom, 20. August.

Senator Giuadi fährt in seinen Bemühungen fort, unter allerlei Vorbehalten gegen Deutschland die Franzosen zu ruhigerer Auffassung zu bewegen. „Die französischen Staatsmänner“, sagt er, „wissen, daß sich auf die relativ kleine und schätzbar abnehmende französische Bevölkerung für die Dauer keine Militärdominanz gründen läßt. Heute steht noch auf der französischen Seite jener Teil der öffentlichen Meinung der Welt, der es ungerne hätte, wenn der deutsche Selbstfriede seiner Verantwortung entginge. Deshalb werden auch Frankreichs Proteste gegen das neue wirtschaftliche Vorherrschaft strebende besiegte Deutschland in Italien (I) Belgien und allen von der deutschen Soldateska verunsicherten Ländern mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Darum sieht Frankreich sich heute nicht allein, und auch die unbestimmten, ja beinahe beliebigenden britischen Vorlesungen von heute können es nicht isolieren. Dies wäre, sagt Giuadi schon hinzu, doch man merkt die Absicht, dies wäre nur dann der Fall, wenn sie anderer Natur wären und jene Generosität und jenen Weiblichkeit verrieten, die einmal die Eigenschaften der englischen Staatsmänner waren und noch heute den ersten Teil des englischen Volkes auszeichnen“ (lies: Schuldenerwerb).

Der Papst und de Valeras Verhaftung.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Rom, 20. August.

Wie ich erfahre, hat eine Anzahl hervorragender irischer Persönlichkeiten sich mit der telegraphischen Bitte an den Papst gewandt, sich für eine gute Behandlung de Valeras zu verwenden. Der Papst

Poincarés bevorstehende Antwort an England.

Uebergabe der Note morgen.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Paris, 20. August.

Die belgische Regierung hat gestern in Paris wissen lassen, daß sie gegen Form und Inhalt der französischen Antwort auf die jüngste englische Note keinerlei Einwendungen zu erheben habe. Unter diesen Umständen rechnet man nunmehr mit Bestimmtheit damit, daß die französische Note im Laufe des morgigen Tages dem hiesigen englischen Botschafter überreicht werden wird. Sie soll zusammen mit der englischen Note vom 11. August in einem Nachtrag zum französischen Gesetzbuch vereinigt werden, dessen Veröffentlichung für Mittwoch angekündigt wird. Eine Kopie der französischen Antwort soll auch an Lord Curzon, der sich zur Zeit in einem französischen Badeort befindet, abgehandelt werden. Die Uebergabe der belgischen Note dürfte sich um einige Tage verzögern, da der belgische Minister, dessen Zustimmung sie finden soll, erst für Mittwoch einreisen ist. Der „Matin“ glaubt versichern zu können, daß die belgische Note bis auf wenige Details mit der französischen übereinstimmend sei. Sie enthalte eine scharfe Zurückweisung derjenigen Stellen der Curzon'schen Note, mit denen die Ansprüche Belgiens angefochten oder kritisiert seien. Sie unterbreite jedoch gleichzeitig sehr nachdrücklich die Notwendigkeit einer Aufrechterhaltung der internationalen Ansprüche mit dem Ziel, endlich zu einer definitiven Lösung des Reparationsproblems zu gelangen. Nach dem Vorhabe Englands und Frankreichs werde nunmehr auch die belgische Note die Mindestsumme angeben, auf die Belgien Anspruch erhebe.

London, 20. August.

Nach dem „Daily Chronicle“ fragt man sich in offiziellen Kreisen, ob die bevorstehende Antwort Poincarés einen Schritt nach vornwärts bedeuten werde. Wenn ja, dann würden die Unterhaltungen fortgesetzt werden, andernfalls aber werde sich die englische Regierung über ihre eigenen Schritte schlüssig werden müssen. Dabei magde Lord Curzon's Abwesenheit nichts aus, denn er sei ja von Bagnolles aus in unmittelbarer Verbindung mit dem englischen Botschafter in Paris, Gensol wurde Baldwin, bevor er Ende dieser Woche nach Les Bains fahre, die Antwort gegeben haben. Ob er dann mit Poincaré in Paris zusammenzutreffen werde, hänge vornehmlich von dem Inhalt der französischen Note ab. Auf ein energisches Vorgehen der englischen Regierung drängen die „Sunday Times“. Denn von Seiten, nicht von Schriftstücken hänge das Schicksal des Kabinetts Baldwin ab. Gering sind auch die Hoffnungen, die Curzon noch auf eine Einigungsmöglichkeit zwischen England und Frankreich legt. Wie er im „Observer“ schreibt, ist die alte Entente tot. Die Frage ist, ob eine neue Entente errichtet werden könne. Das ist möglich, aber nicht, solange Poincaré an der Ruder sei. Bevor geordnete Zustände in Europa wiederhergestellt werden könnten, müsse die Ruhr geräumt werden, das Rheinland gang und gänge dem Deutschen Reiche sicher erhalten bleiben und die deutsche Zahlungsfähigkeit von einer internationalen Sachverständigenkommission abgeprüft werden. In zwei Worten liege der Schlüssel zu der ganzen Lage, und zwar in den Worten „sicherer Zahlungsfähigkeit“. Bis jetzt sind jedenfalls noch keine Anzeichen für eine Besserung der Lage zu erblicken, und zwar vor allem in denjenigen Wätern, die Poincaré darüber täuschen, daß Baldwin nicht das ganze Land hinter sich habe. Diese englische Presse unterstützt Poincaré mehr als die französischen Wätern. Einen Beweis dafür liefert heute die „Daily Mail“ und der gefristige „Sunday Pictorial“, in denen Lord Rothemanns damit Beklam macht, daß im Falle eines Bruchs der Entente die Wahrscheinlichkeit in England eingeschätzt werden müsse. Die Angriffe auf die Regierung erfolgen aber nicht nur von Seiten der Rothemanns-Presse und des „Daily Express“, auch die früheren konservativen Koalitionsminister gehen immer scharfer gegen das Kabinett Baldwin vor. So hat Außen Chamberlain in einer Rede in Birmingham der auswärtigen Politik der jetzigen Regierung jedes Vertrauen versagt. Er bezeichnet zwar die Ruhrbesetzung als ein Unglück und erklärte, er glaube auch, daß die deutsche Reparationsfrage zu hoch angelegt worden sei. Aber Deutschland habe bis jetzt noch niemals einen ehrlichen Erfüllungswillen gezeigt. Deshalb müsse es unter ständiger Kontrolle gestellt werden. Ein Bruch der Entente, so fuhr Chamberlain fort, würde ein großes Unglück für den Frieden sein. Allerdings gibt auch der erst neuerdings francofrenndliche Chamberlain zu, daß Frankreich manchmal vergessen zu haben scheint, daß zu einem wirklichen Einvernehmen mit England auch eine Berücksichtigung der englischen Ansichten nötig sei.

Ernährungsfragen im Reichstag.

Mitteilungen aus der Konferenz der Ernährungsminister.

Schließung des Landtages.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Berlin, 20. August.

Auf Antrag der sozialistischen Fraktion war der Landtag am Sonnabend zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden, um eine Reihe von Maßnahmen zur Verringerung der Lebensmittelpreise zu beschließen. Von Interesse sind die Mitteilungen des Ernährungsministers Schwabe über die in Berlin tagende Konferenz der Ernährungsminister. Dort habe der Reichsernährungsminister mitgeteilt, die Volksernährung sei sichergestellt, schwierig sei nur, wegen der Devisenbeschaffung, die Versorgung mit Fett. In den Transitlagern und unterwegs befinden sich 100.000 Tonnen Rohmaterial zur Margarinefabrikation und 42.000 Tonnen Schmalz. Die Ausgabe von Markenbrot werde vorläufig bis zum 15. Oktober verlängert. Auf die Reichsbrot werde ein Druck ausgeübt, der Kaufmannschaft Kredite zu gewähren. Die sämtlichen Ernährungsminister, auch der mecklenburg-schwerinsche Ministerpräsident Stelling hätten sich gegen jede Zwangsverwertung des Getreides erklärt. Unangenehm verteuert werde das Getreide durch die Eisenbahnfracht; sie betrage zum Beispiel vom 1. September für einen Zentner Roggen von Stolp nach Berlin eine Million. Der bisher fastleerere Stadt Mecklenburg-Strelitz sieht sich nun auch gezwungen, eine Anleihe von 100 Millionen aufzunehmen, um die bis zum 1. Oktober fälligen Gehälter und Löhne zahlen zu können. — Mit stürmischer Heiterkeit wurde ein Antrag der Kommunisten auf Auflösung des Reichstages aufgenommen und wie eine Reihe anderer kommunistischer Anträge, die lediglich als Agitationsmittel gedacht waren, abgelehnt. Das gilt auch von einem Mißtrauensantrag gegen die Regierung, für den auch die Sozialdemokraten stimmten, während diesmal die

Stepifische Stimmung in London.

Keine wesentlichen Zugeständnisse Poincarés erwartet.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

London, 20. August.

Die Blätter wissen aus Poincarés Reden in Charleville, auf den Inhalt der für morgen hier zu erwartenden Antwortnote zu schließen. Es ist sicher, daß Poincaré gewisse Konzessionen machen werde, und zwar vor allem in der Frage des passiven Widerstandes; man hält jedoch diese Konzessionen für so unbedeutend, daß man keine Änderung der Lage erwartet. Denn, wie die „Times“ ausführen, sei der bloße Gedanke eines gemeinsamen Vorgehens nicht genügend, vollends, wenn man glaube, daß dies nur durch die Zustimmung Englands zu der Politik eines seiner Alliierten ermöglicht werden könnte. „Daily Chronicle“ schreibt, Zusammenarbeit bedeutet Konzessionen, aber nicht einseitige Konzessionen. Während der Wunsch nach Aufrechterhaltung der Entente von den englischen Wätern betont wird, und die „Daily Mail“ von Frankreich eine „harte Tat“ fordert, meint „Daily Herald“ sehr kritisch, Poincaré wolle Deutschland wirtschaftlich verfallen. Hierzu brauche er aber die Mitarbeit Englands, dem wenn englische und amerikanische Kapitalisten besondere Abkommen mit Deutschland abschließen, so könne Deutschland seine wirtschaftliche Stabilität wiederherstellen. Das sei der ganze Sinn der Poincaréschen Freundschaftsbegegnungen. Ausführlich lehnen sämtliche Blätter Poincarés Bemerkungen über die englische Arbeitslosigkeit ab. Diese Frage könne, wie die „Times“ schreiben, nicht mit Statistiken beantwortet werden. Denn die Statistiken von gestern sagten nichts über morgen aus. Alles hänge aber von dem Verhalten in die Zukunft ab. Wenn die Alliierten im Januar eine wirtschaftliche Regelung erzielt hätten, so wäre dieses Vertrauen hergestellt worden und damit ein langames Wiederaufleben der Geschäftslage. Die Ruhrbesetzung sei daran schuld, daß alle Hoffnungen auf die Wiederherstellung Europas zunichte gemacht worden seien. Ebenso meint „Daily Chronicle“, daß die Engländer bei allem Respekt vor Poincaré über die Größe der Freiheitsliebe besser Bescheid wüßten als dieser. Er habe für seinen Vergleich den Augenblick des größten Stillstands des Handels gewählt. Im Herbst hätte sich die Lage gebessert, bis sie Anfang dieses Jahres durch die Ruhrbesetzung plötzlich unhaltbar geworden sei.

Unter den hier erwarteten Konzessionen Poincarés in der Frage des passiven Widerstandes verheißt die „Westminster Gazette“, die Wiederherstellung der Fabriken und Eisenbahnen an Deutschland „unter einer Art von Kontrolle“. Wenn aber Poincaré, so schreibt das Blatt, hierunter die Kontrolle der Bergwerke und Eisenbahnen durch die Alliierten verstehe, so werde dies schwerlich die Zustimmung Baldwin's finden. Ebenfalls wird sich Baldwin damit einverstanden erklären, daß zuerst die französischen Forderungen bezahlt werden müßten, bevor England seinen Anteil erhalte. Dieses unendliche Hin- und Hergehen der englischen Ansprüche werde in Downing Street nicht begünstigt werden können. „Daily Chronicle“ erzählt aus gut unterrichteten Kreisen, daß Poincaré zwar von einer internationalen Abhängigkeitskommission nichts wissen wolle, daß er aber wünschenswert die Abhaltung einer Konferenz der französischen, italienischen, englischen und belgischen Minister vorschlagen werde.

Wie man die Ansicht auf eine Einigung einschätzt, zeigt sich aus dem, was die Blätter als einzig hoffnungsvolles Anzeichen in der gegenwärtigen Lage bezeichnen. Es ist nach der „Westminster Gazette“ der Wunsch Frankreichs, wieder einen deutschen Botschafter in Paris zu haben, so daß die Unterhaltungen über die Ruhrfrage eröffnet werden könnten, denn dies sei die Bedeutung jenes Wunsches. Die „Times“ erblicken die einzige Hoffnung in dem deutschen Wachen um eine Finanzreform. Wenn es Dr. Stresemann wirklich gelinge, Deutschland aus seiner lethargie zu befreien, so gebe es noch einige Hoffnung. Dann sei es möglich, daß unvermeidliche Anfechtungen in der Ruhrfrage aufgegeben werden und die Atmosphäre sich klären werde, so daß die Alliierten vielleicht doch noch gemeinsam vorgehen könnten. Trotzdem aber glauben die „Times“, daß die Ruhrfrage nicht dadurch gelöst werde, daß man sich mit der Ruhrbesetzung zufriedengibt. England könne sich letzten Endes nur von seinem Rechtsgefühl, von dem Baldwin so deutlich gesprochen habe, leiten lassen. Ausdrücklich betonen die Blätter, daß Poincaré in Bezug auf die Rechtsfrage der Ruhrbesetzung keinerlei Nachgeben zeigen werde.

Der neueste Mas Sabotages.

„Zur Verhinderung von Sabotagefällen.“

Paris, 20. August. (M. L. B.)

Nach einer Havas-Meldung aus Düsseldorf hat zur Verhinderung von Sabotagefällen in Fabriken, Straßen usw. General Degoutte einen sofort in Kraft tretenden Erlaß veröffentlicht. Darin wird in allen industriellen Unternehmungen des Ruhrgebietes, welche für Belieferung auf Reparationskonto nach dem Versailles-Vertrag in Frage kommen, insbesondere in Kohlengruben und Aseerrien, jede Zerstörung, jede Fortnahme, jede Umänderung von Einrichtungen, welche die Produktionsfähigkeit vermindern oder die Qualitäten der Produkte verändern könnten, verboten. Zuwiderhandlungen werden an dem Täter und den verantwortlichen Direktoren oder Oberbeamten der betreffenden Unternehmungen mit Gefängnis bis zu 20 Jahren und Geldstrafe bis zu 500.000 Goldmark oder einer dieser Strafen geahndet. Die Beauftragten der französisch-belgischen Ingenieurkommission sollen nach dieser Verordnung des französischen Generals das Recht haben, zur Feststellung etwaiger Veränderungen alle Teile der Industrieannehmungen zu besuchen und sich alle Pläne sowie Zeichnungen und Dokumente, die darauf Bezug haben, vorlegen zu lassen. Falls die Beauftragten behindert oder ihnen die Dokumente nicht vorgelegt werden, so werden die Direktoren oder die Personen, die direkt beteiligt sind, mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 500.000 Goldmark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Verstoß zu einer solchen Tat, der Befehl dazu, die Unterstützung oder Begünstigung wird wie die Tat selbst bestraft.

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften.

Neue Deutsche Rekorde.

In Frankfurt a. M. wurden gestern unter harter Beteiligung die Rämpfe um die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften zu Ende geführt. Schon am ersten Tage hat der Döhlener Bedarf die 5000-Meter-Meisterschaft in der neuen Rekordzeit von 15:14,2 gegen Diekmann (Gannover) verteidigt. In den kurzen Strecken vertheidigte sich B. ebenfalls erfolgreich. Er gewann die 100 und 200 Meter ganz leicht in wenigen Sekunden. Im 800-Meter-Laufen ließ Klotz (Köln) seine Mitbewerber stehen und strebte dem Ziele zu. 200 Meter von Hause leicht fuhr er (Stettin) zum Endpunkt ein und konnte den Rücksetz noch vor dem Ziele nach hartem Kampfe passieren.

Am Damensportwettbewerb stellte Fräulein Reichold (Witten) mit 33,75 Meter einen neuen deutschen Rekord auf. Der Sprintkampf, der ebenfalls am Sonnabend beendet wurde, ergab einen höheren Sieg des vorjährigen Meisters Holz (Charlottenburg) vor dem wiederwählenden Gannoveraner Signau. Im Kugelstoßen stellte Weninger (Bismarck) mit 41,065 Meter einen neuen deutschen Rekord auf. Eintracht-Frankfurt a. M. gewann die 4 mal 100-Meter-Strafstaffel gegen den Deutschen Sportklub-Berlin und Breiten-Kreid. Im 400-Meter-Laufen kam der vorjährige Sieger Neumann (Mannheim) nie zur Geltung. Renner (Berlin) landete auf der Außenbahn gegen v. Gertlein (Hamburg) knapp als Dritter. In der 1500-Meter-Meisterschaft setzte sich das Feld unter Führung von Franzen (Odessee) in Bewegung. Erst 200 Meter vor dem Ziel schritt Pelzer (Stettin) zum Angriff und hatte seine Gegnerinnen dann sicher. Die Ergebnisse waren:

Herren: 100 Meter: 1. B. Reichold 15,142; 2. Diekmann 15,200; 3. Diekmann 15,200; 4. Diekmann 15,200; 5. Diekmann 15,200; 200 Meter: 1. B. Reichold 33,75; 2. Diekmann 34,000; 3. Diekmann 34,000; 4. Diekmann 34,000; 5. Diekmann 34,000; 400 Meter: 1. Diekmann 1:15,000; 2. Diekmann 1:15,500; 3. Diekmann 1:16,000; 4. Diekmann 1:16,500; 5. Diekmann 1:17,000; 800 Meter: 1. Diekmann 3:15,000; 2. Diekmann 3:16,000; 3. Diekmann 3:17,000; 4. Diekmann 3:18,000; 5. Diekmann 3:19,000; 1000 Meter: 1. Diekmann 4:15,000; 2. Diekmann 4:16,000; 3. Diekmann 4:17,000; 4. Diekmann 4:18,000; 5. Diekmann 4:19,000; 1500 Meter: 1. Diekmann 6:15,000; 2. Diekmann 6:16,000; 3. Diekmann 6:17,000; 4. Diekmann 6:18,000; 5. Diekmann 6:19,000; 2000 Meter: 1. Diekmann 8:15,000; 2. Diekmann 8:16,000; 3. Diekmann 8:17,000; 4. Diekmann 8:18,000; 5. Diekmann 8:19,000; 3000 Meter: 1. Diekmann 11:15,000; 2. Diekmann 11:16,000; 3. Diekmann 11:17,000; 4. Diekmann 11:18,000; 5. Diekmann 11:19,000; 4000 Meter: 1. Diekmann 14:15,000; 2. Diekmann 14:16,000; 3. Diekmann 14:17,000; 4. Diekmann 14:18,000; 5. Diekmann 14:19,000; 5000 Meter: 1. Diekmann 15:14,200; 2. Diekmann 15:15,000; 3. Diekmann 15:16,000; 4. Diekmann 15:17,000; 5. Diekmann 15:18,000; 10000 Meter: 1. Diekmann 31:15,000; 2. Diekmann 31:16,000; 3. Diekmann 31:17,000; 4. Diekmann 31:18,000; 5. Diekmann 31:19,000; 15000 Meter: 1. Diekmann 46:15,000; 2. Diekmann 46:16,000; 3. Diekmann 46:17,000; 4. Diekmann 46:18,000; 5. Diekmann 46:19,000; 20000 Meter: 1. Diekmann 61:15,000; 2. Diekmann 61:16,000; 3. Diekmann 61:17,000; 4. Diekmann 61:18,000; 5. Diekmann 61:19,000; 30000 Meter: 1. Diekmann 91:15,000; 2. Diekmann 91:16,000; 3. Diekmann 91:17,000; 4. Diekmann 91:18,000; 5. Diekmann 91:19,000; 40000 Meter: 1. Diekmann 121:15,000; 2. Diekmann 121:16,000; 3. Diekmann 121:17,000; 4. Diekmann 121:18,000; 5. Diekmann 121:19,000; 50000 Meter: 1. Diekmann 151:15,000; 2. Diekmann 151:16,000; 3. Diekmann 151:17,000; 4. Diekmann 151:18,000; 5. Diekmann 151:19,000; 60000 Meter: 1. Diekmann 181:15,000; 2. Diekmann 181:16,000; 3. Diekmann 181:17,000; 4. Diekmann 181:18,000; 5. Diekmann 181:19,000; 70000 Meter: 1. Diekmann 211:15,000; 2. Diekmann 211:16,000; 3. Diekmann 211:17,000; 4. Diekmann 211:18,000; 5. Diekmann 211:19,000; 80000 Meter: 1. Diekmann 241:15,000; 2. Diekmann 241:16,000; 3. Diekmann 241:17,000; 4. Diekmann 241:18,000; 5. Diekmann 241:19,000; 90000 Meter: 1. Diekmann 271:15,000; 2. Diekmann 271:16,000; 3. Diekmann 271:17,000; 4. Diekmann 271:18,000; 5. Diekmann 271:19,000; 100000 Meter: 1. Diekmann 301:15,000; 2. Diekmann 301:16,000; 3. Diekmann 301:17,000; 4. Diekmann 301:18,000; 5. Diekmann 301:19,000; 110000 Meter: 1. Diekmann 331:15,000; 2. Diekmann 331:16,000; 3. Diekmann 331:17,000; 4. Diekmann 331:18,000; 5. Diekmann 331:19,000; 120000 Meter: 1. Diekmann 361:15,000; 2. Diekmann 361:16,000; 3. Diekmann 361:17,000; 4. Diekmann 361:18,000; 5. Diekmann 361:19,000; 130000 Meter: 1. Diekmann 391:15,000; 2. Diekmann 391:16,000; 3. Diekmann 391:17,000; 4. Diekmann 391:18,000; 5. Diekmann 391:19,000; 140000 Meter: 1. Diekmann 421:15,000; 2. Diekmann 421:16,000; 3. Diekmann 421:17,000; 4. Diekmann 421:18,000; 5. Diekmann 421:19,000; 150000 Meter: 1. Diekmann 451:15,000; 2. Diekmann 451:16,000; 3. Diekmann 451:17,000; 4. Diekmann 451:18,000; 5. Diekmann 451:19,000; 160000 Meter: 1. Diekmann 481:15,000; 2. Diekmann 481:16,000; 3. Diekmann 481:17,000; 4. Diekmann 481:18,000; 5. Diekmann 481:19,000; 170000 Meter: 1. Diekmann 511:15,000; 2. Diekmann 511:16,000; 3. Diekmann 511:17,000; 4. Diekmann 511:18,000; 5. Diekmann 511:19,000; 180000 Meter: 1. Diekmann 541:15,000; 2. Diekmann 541:16,000; 3. Diekmann 541:17,000; 4. Diekmann 541:18,000; 5. Diekmann 541:19,000; 190000 Meter: 1. Diekmann 571:15,000; 2. Diekmann 571:16,000; 3. Diekmann 571:17,000; 4. Diekmann 571:18,000; 5. Diekmann 571:19,000; 200000 Meter: 1. Diekmann 601:15,000; 2. Diekmann 601:16,000; 3. Diekmann 601:17,000; 4. Diekmann 601:18,000; 5. Diekmann 601:19,000; 210000 Meter: 1. Diekmann 631:15,000; 2. Diekmann 631:16,000; 3. Diekmann 631:17,000; 4. Diekmann 631:18,000; 5. Diekmann 631:19,000; 220000 Meter: 1. Diekmann 661:15,000; 2. Diekmann 661:16,000; 3. Diekmann 661:17,000; 4. Diekmann 661:18,000; 5. Diekmann 661:19,000; 230000 Meter: 1. Diekmann 691:15,000; 2. Diekmann 691:16,000; 3. Diekmann 691:17,000; 4. Diekmann 691:18,000; 5. Diekmann 691:19,000; 240000 Meter: 1. Diekmann 721:15,000; 2. Diekmann 721:16,000; 3. Diekmann 721:17,000; 4. Diekmann 721:18,000; 5. Diekmann 721:19,000; 250000 Meter: 1. Diekmann 751:15,000; 2. Diekmann 751:16,000; 3. Diekmann 751:17,000; 4. Diekmann 751:18,000; 5. Diekmann 751:19,000; 260000 Meter: 1. Diekmann 781:15,000; 2. Diekmann 781:16,000; 3. Diekmann 781:17,000; 4. Diekmann 781:18,000; 5. Diekmann 781:19,000; 270000 Meter: 1. Diekmann 811:15,000; 2. Diekmann 811:16,000; 3. Diekmann 811:17,000; 4. Diekmann 811:18,000; 5. Diekmann 811:19,000; 280000 Meter: 1. Diekmann 841:15,000; 2. Diekmann 841:16,000; 3. Diekmann 841:17,000; 4. Diekmann 841:18,000; 5. Diekmann 841:19,000; 290000 Meter: 1. Diekmann 871:15,000; 2. Diekmann 871:16,000; 3. Diekmann 871:17,000; 4. Diekmann 871:18,000; 5. Diekmann 871:19,000; 300000 Meter: 1. Diekmann 901:15,000; 2. Diekmann 901:16,000; 3. Diekmann 901:17,000; 4. Diekmann 901:18,000; 5. Diekmann 901:19,000; 310000 Meter: 1. Diekmann 931:15,000; 2. Diekmann 931:16,000; 3. Diekmann 931:17,000; 4. Diekmann 931:18,000; 5. Diekmann 931:19,000; 320000 Meter: 1. Diekmann 961:15,000; 2. Diekmann 961:16,000; 3. Diekmann 961:17,000; 4. Diekmann 961:18,000; 5. Diekmann 961:19,000; 330000 Meter: 1. Diekmann 991:15,000; 2. Diekmann 991:16,000; 3. Diekmann 991:17,000; 4. Diekmann 991:18,000; 5. Diekmann 991:19,000; 340000 Meter: 1. Diekmann 1021:15,000; 2. Diekmann 1021:16,000; 3. Diekmann 1021:17,000; 4. Diekmann 1021:18,000; 5. Diekmann 1021:19,000; 350000 Meter: 1. Diekmann 1051:15,000; 2. Diekmann 1051:16,000; 3. Diekmann 1051:17,000; 4. Diekmann 1051:18,000; 5. Diekmann 1051:19,000; 360000 Meter: 1. Diekmann 1081:15,000; 2. Diekmann 1081:16,000; 3. Diekmann 1081:17,000; 4. Diekmann 1081:18,000; 5. Diekmann 1081:19,000; 370000 Meter: 1. Diekmann 1111:15,000; 2. Diekmann 1111:16,000; 3. Diekmann 1111:17,000; 4. Diekmann 1111:18,000; 5. Diekmann 1111:19,000; 380000 Meter: 1. Diekmann 1141:15,000; 2. Diekmann 1141:16,000; 3. Diekmann 1141:17,000; 4. Diekmann 1141:18,000; 5. Diekmann 1141:19,000; 390000 Meter: 1. Diekmann 1171:15,000; 2. Diekmann 1171:16,000; 3. Diekmann 1171:17,000; 4. Diekmann 1171:18,000; 5. Diekmann 1171:19,000; 400000 Meter: 1. Diekmann 1201:15,000; 2. Diekmann 1201:16,000; 3. Diekmann 1201:17,000; 4. Diekmann 1201:18,000; 5. Diekmann 1201:19,000; 410000 Meter: 1. Diekmann 1231:15,000; 2. Diekmann 1231:16,000; 3. Diekmann 1231:17,000; 4. Diekmann 1231:18,000; 5. Diekmann 1231:19,000; 420000 Meter: 1. Diekmann 1261:15,000; 2. Diekmann 1261:16,000; 3. Diekmann 1261:17,000; 4. Diekmann 1261:18,000; 5. Diekmann 1261:19,000; 430000 Meter: 1. Diekmann 1291:15,000; 2. Diekmann 1291:16,000; 3. Diekmann 1291:17,000; 4. Diekmann 1291:18,000; 5. Diekmann 1291:19,000; 440000 Meter: 1. Diekmann 1321:15,000; 2. Diekmann 1321:16,000; 3. Diekmann 1321:17,000; 4. Diekmann 1321:18,000; 5. Diekmann 1321:19,000; 450000 Meter: 1. Diekmann 1351:15,000; 2. Diekmann 1351:16,000; 3. Diekmann 1351:17,000; 4. Diekmann 1351:18,000; 5. Diekmann 1351:19,000; 460000 Meter: 1. Diekmann 1381:15,000; 2. Diekmann 1381:16,000; 3. Diekmann 1381:17,000; 4. Diekmann 1381:18,000; 5. Diekmann 1381:19,000; 470000 Meter: 1. Diekmann 1411:15,000; 2. Diekmann 1411:16,000; 3. Diekmann 1411:17,000; 4. Diekmann 1411:18,000; 5. Diekmann 1411:19,000; 480000 Meter: 1. Diekmann 1441:15,000; 2. Diekmann 1441:16,000; 3. Diekmann 1441:17,000; 4. Diekmann 1441:18,000; 5. Diekmann 1441:19,000; 490000 Meter: 1. Diekmann 1471:15,000; 2. Diekmann 1471:16,000; 3. Diekmann 1471:17,000; 4. Diekmann 1471:18,000; 5. Diekmann 1471:19,000; 500000 Meter: 1. Diekmann 1501:15,000; 2. Diekmann 1501:16,000; 3. Diekmann 1501:17,000; 4. Diekmann 1501:18,000; 5. Diekmann 1501:19,000; 510000 Meter: 1. Diekmann 1531:15,000; 2. Diekmann 1531:16,000; 3. Diekmann 1531:17,000; 4. Diekmann 1531:18,000; 5. Diekmann 1531:19,000; 520000 Meter: 1. Diekmann 1561:15,000; 2. Diekmann 1561:16,000; 3. Diekmann 1561:17,000; 4. Diekmann 1561:18,000; 5. Diekmann 1561:19,000; 530000 Meter: 1. Diekmann 1591:15,000; 2. Diekmann 1591:16,000; 3. Diekmann 1591:17,000; 4. Diekmann 1591:18,000; 5. Diekmann 1591:19,000; 540000 Meter: 1. Diekmann 1621:15,000; 2. Diekmann 1621:16,000; 3. Diekmann 1621:17,000; 4. Diekmann 1621:18,000; 5. Diekmann 1621:19,000; 550000 Meter: 1. Diekmann 1651:15,000; 2. Diekmann 1651:16,000; 3. Diekmann 1651:17,000; 4. Diekmann 1651:18,000; 5. Diekmann 1651:19,000; 560000 Meter: 1. Diekmann 1681:15,000; 2. Diekmann 1681:16,000; 3. Diekmann 1681:17,000; 4. Diekmann 1681:18,000; 5. Diekmann 1681:19,000; 570000 Meter: 1. Diekmann 1711:15,000; 2. Diekmann 1711:16,000; 3. Diekmann 1711:17,000; 4. Diekmann 1711:18,000; 5. Diekmann 1711:19,000; 580000 Meter: 1. Diekmann 1741:15,000; 2. Diekmann 1741:16,000; 3. Diekmann 1741:17,000; 4. Diekmann 1741:18,000; 5. Diekmann 1741:19,000; 590000 Meter: 1. Diekmann 1771:15,000; 2. Diekmann 1771:16,000; 3. Diekmann 1771:17,000; 4. Diekmann 1771:18,000; 5. Diekmann 1771:19,000; 600000 Meter: 1. Diekmann 1801:15,000; 2. Diekmann 1801:16,000; 3. Diekmann 1801:17,000; 4. Diekmann 1801:18,000; 5. Diekmann 1801:19,000; 610000 Meter: 1. Diekmann 1831:15,000; 2. Diekmann 1831:16,000; 3. Diekmann 1831:17,000; 4. Diekmann 1831:18,000; 5. Diekmann 1831:19,000; 620000 Meter: 1. Diekmann 1861:15,000; 2. Diekmann 1861:16,000; 3. Diekmann 1861:17,000; 4. Diekmann 1861:18,000; 5. Diekmann 1861:19,000; 630000 Meter: 1. Diekmann 1891:15,000; 2. Diekmann 1891:16,000; 3. Diekmann 1891:17,000; 4. Diekmann 1891:18,000; 5. Diekmann 1891:19,000; 640000 Meter: 1. Diekmann 1921:15,000; 2. Diekmann 1921:16,000; 3. Diekmann 1921:17,000; 4. Diekmann 1921:18,000; 5. Diekmann 1921:19,000; 650000 Meter: 1. Diekmann 1951:15,000; 2. Diekmann 1951:16,000; 3. Diekmann 1951:17,000; 4. Diekmann 1951:18,000; 5. Diekmann 1951:19,000; 660000 Meter: 1. Diekmann 1981:15,000; 2. Diekmann 1981:16,000; 3. Diekmann 1981:17,000; 4. Diekmann 1981:18,000; 5. Diekmann 1981:19,000; 670000 Meter: 1. Diekmann 2011:15,000; 2. Diekmann 2011:16,000; 3. Diekmann 2011:17,000; 4. Diekmann 2011:18,000; 5. Diekmann 2011:19,000; 680000 Meter: 1. Diekmann 2041:15,000; 2. Diekmann 2041:16,000; 3. Diekmann 2041:17,000; 4. Diekmann 2041:18,000; 5. Diekmann 2041:19,000; 690000 Meter: 1. Diekmann 2071:15,000; 2. Diekmann 2071:16,000; 3. Diekmann 2071:17,000; 4. Diekmann 2071:18,000; 5. Diekmann 2071:19,000; 700000 Meter: 1. Diekmann 2101:15,000; 2. Diekmann 2101:16,000; 3. Diekmann 2101:17,000; 4. Diekmann 2101:18,000; 5. Diekmann 2101:19,000; 710000 Meter: 1. Diekmann 2131:15,000; 2. Diekmann 2131:16,000; 3. Diekmann 2131:17,000; 4. Diekmann 2131:18,000; 5. Diekmann 2131:19,000; 720000 Meter: 1. Diekmann 2161:15,000; 2. Diekmann 2161:16,000; 3. Diekmann 2161:17,000; 4. Diekmann 2161:18,000; 5. Diekmann 2161:19,000; 730000 Meter: 1. Diekmann 2191:15,000; 2. Diekmann 2191:16,000; 3. Diekmann 2191:17,000; 4. Diekmann 2191:18,000; 5. Diekmann 2191:19,000; 740000 Meter: 1. Diekmann 2221:15,000; 2. Diekmann 2221:16,000; 3. Diekmann 2221:17,000; 4. Diekmann 2221:18,000; 5. Diekmann 2221:19,000; 750000 Meter: 1. Diekmann 2251:15,000; 2. Diekmann 2251:16,000; 3. Diekmann 2251:17,000; 4. Diekmann 2251:18,000; 5. Diekmann 2251:19,000; 760000 Meter: 1. Diekmann 2281:15,000; 2. Diekmann 2281:16,000; 3. Diekmann 2281:17,000; 4. Diekmann 2281:18,000; 5. Diekmann 2281:19,000; 770000 Meter: 1. Diekmann 2311:15,000; 2. Diekmann 2311:16,000; 3. Diekmann 2311:17,000; 4. Diekmann 2311:18,000; 5. Diekmann 2311:19,000; 780000 Meter: 1. Diekmann 2341:15,000; 2. Diekmann 2341:16,000; 3. Diekmann 2341:17,000; 4. Diekmann 2341:18,000; 5. Diekmann 2341:19,000; 790000 Meter: 1. Diekmann 2371:15,000; 2. Diekmann 2371:16,000; 3. Diekmann 2371:17,000; 4. Diekmann 2371:18,000; 5. Diekmann 2371:19,000; 800000 Meter: 1. Diekmann 2401:15,000; 2. Diekmann 2401:16,000; 3. Diekmann 2401:17,000; 4. Diekmann 2401:18,000; 5. Diekmann 2401:19,000; 810000 Meter: 1. Diekmann 2431:15,000; 2. Diekmann 2431:16,000; 3. Diekmann 2431:17,000; 4. Diekmann 2431:18,000; 5. Diekmann 2431:19,000; 820000 Meter: 1. Diekmann 2461:15,000; 2. Diekmann 2461:16,000; 3. Diekmann 2461:17,000; 4. Diekmann 2461:18,000; 5. Diekmann 2461:19,000; 830000 Meter: 1. Diekmann 2491:15,000; 2. Diekmann 2491:16,000; 3. Diekmann 2491:17,000; 4. Diekmann 2491:18,000; 5. Diekmann 2491:19,000; 840000 Meter: 1. Diekmann 2521:15,000; 2. Diekmann 2521:16,000; 3. Diekmann 2521:17,000; 4. Diekmann 2521:18,000; 5. Diekmann 2521:19,000; 850000 Meter: 1. Diekmann 2551:15,000; 2. Diekmann 2551:16,000; 3. Diekmann 2551:17,000; 4. Diekmann 2551:18,000; 5. Diekmann 2551:19,000; 860000 Meter: 1. Diekmann 2581:15,000; 2. Diekmann 2581:16,000; 3. Diekmann 2581:17,000; 4. Diekmann 2581:18,000; 5. Diekmann 2581:19,000; 870000 Meter: 1. Diekmann 2611:15,000; 2. Diekmann 2611:16,000; 3. Diekmann 2611:17,000; 4. Diekmann 2611:18,000; 5. Diekmann 2611:19,000; 880000 Meter: 1. Diekmann 2641:15,000; 2. Diekmann 2641:16,000; 3. Diekmann 2641:17,000; 4. Diekmann 2641:18,000; 5. Diekmann 2641:19,000; 890000 Meter: 1. Diekmann 2671:15,000; 2. Diekmann 2671:16,000; 3. Diekmann 2671:17,000; 4. Diekmann 2671:18,000; 5. Diekmann 2671:19,000; 900000 Meter: 1. Diekmann 2701:15,000; 2. Diekmann 2701:16,000; 3. Diekmann 2701:17,000; 4. Diekmann 2701:18,000; 5. Diekmann 2701:19,000; 910000 Meter: 1. Diekmann 2731:15,000; 2. Diekmann 2731:16,000; 3. Diekmann 2731:17,000; 4. Diekmann 2731:18,000; 5. Diekmann 2731:19,000; 920000 Meter: 1. Diekmann 2761:15,000; 2. Diekmann 2761:16,000; 3. Diekmann 2761:17,000; 4. Diekmann 2761:18,000; 5. Diekmann 2761:19,000; 930000 Meter: 1. Diekmann 2791:15,000; 2. Diekmann 2791:16,000; 3. Diekmann 2791:17,000; 4. Diekmann 2791:18,000; 5. Diekmann 2791:19,000; 940000 Meter: 1. Diekmann 2821:15,000; 2. Diekmann 2821:16,000; 3. Diekmann 2821:17,000; 4. Diekmann 2821:18,000; 5. Diekmann 2821:19,000; 950000 Meter: 1. Diekmann 2851:15,000; 2. Diekmann 2851:16,000; 3. Diekmann 2851:17,000; 4. Diekmann 2851:18,000; 5. Diekmann 2851:19,000; 960000 Meter: 1. Diekmann 2881:15,000; 2. Diekmann 2881:16,000; 3. Diekmann 2881:17,000; 4. Diekmann 2881:18,000; 5. Diekmann 2881:19,000; 970000 Meter: 1. Diekmann 2911:15,000; 2. Diekmann 2911:16,000; 3. Diekmann 2911:17,000; 4. Diekmann 2911:18,000; 5. Diekmann 2911:19,000; 980000 Meter: 1. Diekmann 2941:15,000; 2. Diekmann 2941:16,000; 3. Diekmann 2941:17,000; 4. Diekmann 2941:18,000; 5. Diekmann 2941:19,000; 990000 Meter: 1. Diekmann 2971:15,000; 2. Diekmann 2971:16,000; 3. Diekmann 2971:17,000; 4. Diekmann 2971:18,000; 5. Diekmann 2971:19,000; 1000000 Meter: 1. Diekmann 3001:15,000; 2. Diekmann 3001:16,000; 3. Diekmann 3001:17,000; 4. Diekmann 3001:18,000; 5. Diekmann 3001:19,000; 1010000 Meter: 1. Diekmann 3031:15,000; 2. Diekmann 3031:16,000; 3. Diekmann 3031:17,000; 4. Diekmann 3031:18,000; 5. Diekmann 3031:19,000; 1020000 Meter: 1. Diekmann 3061:15,000; 2. Diekmann 3061:16,000; 3. Diekmann 3061:17,000; 4. Diekmann 3061:18,000; 5. Diekmann 3061:19,000; 1030000 Meter: 1. Diekmann 3091:15,000; 2. Diekmann 3091:16,000; 3. Diekmann 3091:17,000; 4. Diekmann 3091:18,000; 5. Diekmann 3091:19,000; 1040000 Meter: 1. Diekmann 3121:15,000; 2. Diekmann 3121:16,000; 3. Diekmann 3121:17,000; 4. Diekmann 3121:18,000; 5. Diekmann 3121:19,000; 1050000 Meter: 1. Diekmann 3151:15,000; 2. Diekmann 3151:16,000; 3. Diekmann 3151:17,000; 4. Diekmann 3151:18,000; 5. Diekmann 3151:19,000; 1060000 Meter: 1. Diekmann 3181:15,000; 2. Diekmann 3181:16,000; 3. Diekmann 3181:17,000; 4. Die

